



Dienstag, 24. Januar 2023, 15:00 Uhr
~14 Minuten Lesezeit

Die kaputte Wissenschaft

Ein führender US-Pandemieexperte wird ausgegrenzt, seit er der Gesundheitspolitik seines Landes ein verheerendes Zeugnis ausstellte.

von Manovas Weltredaktion
Foto: Alta Oosthuizen/Shutterstock.com

Wenn ältere Menschen ein hohes Risiko tragen, infiziert zu werden, jüngere dagegen so gut wie gar nicht – welche Schlussfolgerungen sollte die Politik daraus ziehen? Nahe läge es doch, die vulnerablen Gruppen speziell zu schützen, den Rest der Menschen jedoch ihr Leben leben zu lassen, wie es ihnen beliebt. Das Gegenteil ist jedoch geschehen: in den USA, in Deutschland und vielen anderen Ländern der Erde. Um sicherzustellen, dass die wenigen keinesfalls gefährdet werden konnten, hat man die vielen kurzerhand zu

Hause ein- oder aus sehr vielen öffentlichen Räumen ausgesperrt. Dr. Martin Kulldorff ist schwedischer Herkunft und schon deshalb mit einem ganz anderen Pandemie-Konzept vertraut. Als er jedoch diesen und andere drastische Fehler der herrschenden Wissenschaft und Gesundheitspolitik öffentlich kritisierte, wurde er in seiner Wahlheimat USA aus dem fachlichen Diskurs ausgegrenzt. Seine Geschichte steht für viele Schicksale in den dunklen Coronajahren, seine Betrachtungen zur Angemessenheit von Hygienemaßnahmen, zur bürgerlichen und wissenschaftlichen Freiheit geben ein Beispiel an Mut und Scharfblick.

von Charlotte Cuthbertson

Dr. Martin Kulldorff ist einer der qualifiziertesten Pandemie-Experten in den Vereinigten Staaten. Für die Geschichtenerzähler ist er ein Paria.

Als renommierter Epidemiologe und Statistiker arbeitet Kulldorff seit zwei Jahrzehnten an der Erkennung und Überwachung der Ausbrüche von Infektionskrankheiten. Seine Methoden werden weltweit und von fast allen staatlichen Gesundheitsbehörden in den USA sowie von Hunderten von Mitarbeitern der Centers for Disease Control and Prevention (CDC) genutzt.

Kulldorff beschäftigt sich seit Jahrzehnten auch mit der Sicherheit von Impfstoffen und hat weltweit angewandte Methoden zur Überwachung von Nebenwirkungen neuer Impfstoffe entwickelt.

Sein Lebenslauf auf der Website der Food and Drug Administration (FDA) ist 45 Seiten lang und enthält eine Liste von 201 in Fachzeitschriften veröffentlichten und begutachteten Artikeln. Seine Arbeiten wurden über 27.000 Mal zitiert.

Seit 2003 arbeitete Kulldorff an der Harvard Medical School, zunächst als Associate Professor für Bevölkerungsmedizin, später als Professor für Medizin. Im November trennten sich die Wege von Harvard und Kulldorff abrupt.

Kulldorff zieht es vor, die Gründe für seine Trennung geheim zu halten, aber es ist nicht zu übersehen, dass er schon früh in die Schusslinie der Pandemiediskussion geraten war, als die „15-Tage-Sperre zur Verlangsamung der Ausbreitung“ verhängt wurde, und seitdem den Preis dafür bezahlt. Es ist schon etwas Besonderes, wenn ein führender Gesundheitswissenschaftler zugibt, dass „sowohl die Wissenschaft als auch die öffentliche Gesundheit kaputt sind“.

„Aus irgendeinem Grund wurde ein offizielles Narrativ etabliert, das nicht in Frage gestellt werden durfte – was natürlich sehr schädlich ist, sowohl für die Pandemie als auch für den Umgang mit der Pandemie, denn man muss eine lebhafte Diskussion führen, um herauszufinden, wie man am besten mit diesen Dingen umgeht“, sagte er der *Epoch Times*.

Der gebürtige Schwede sagte, er habe im März 2020 versucht, darauf hinzuweisen, dass es bei COVID-19, der durch das SARS-CoV-2-Virus verursachten Krankheit, bei der Sterblichkeit einen sehr steilen Altersgradienten gebe. Kulldorff berichtete, er habe versucht, sowohl in medizinischen Fachzeitschriften als auch in großen Zeitungen in den USA einen Artikel zu veröffentlichen, in dem er darauf hinwies, dass zwar jeder mit dem Virus infiziert werden könne, man sich aber auf den Schutz älterer Menschen und Hochrisikopersonen konzentrieren sollte. Seine Arbeit wurde von

allen Seiten abgelehnt.

„In Schweden konnte ich im Frühjahr 2020 in den großen Tageszeitungen des Landes veröffentlichen, das war kein Problem“, sagt er. „Aber in den USA durfte ich keine Debatte führen, was sehr beunruhigend war.“

Seine frühen Bemühungen gipfelten in der Great Barrington Declaration, die er zusammen mit Dr. Sunetra Gupta und Dr. Jay Bhattacharya im Oktober 2020 veröffentlichte. Die Erklärung forderte eine differenziertere Herangehensweise an die pauschalen Einschränkungen, die einem Großteil der westlichen Gesellschaft auferlegt werden.

„Der mitfühlendste Ansatz, der die Risiken und Vorteile zum Erreichen einer Herdenimmunität ausbalanciert, besteht darin, denjenigen mit nur einem minimalen Sterberisiko ein normales Leben zu ermöglichen, damit sie durch natürliche Ansteckung eine Immunität gegen das Virus entwickeln können, während die am meisten Gefährdeten besser geschützt werden“, heißt es in der Erklärung.

Auch die beiden anderen Autoren sind auf diesem Gebiet hoch qualifiziert. Gupta ist Professorin an der Universität Oxford, Epidemiologin mit Fachkenntnissen in Immunologie, Impfstoffentwicklung und mathematischer Modellierung von Infektionskrankheiten. Bhattacharya ist Professor an der Stanford University Medical School, Arzt, Epidemiologe, Gesundheitsökonom und Experte für öffentliche Gesundheitspolitik mit Schwerpunkt Infektionskrankheiten und gefährdete Bevölkerungsgruppen.

Laut Kulldorff enthält die Erklärung von Great Barrington keine neuen Vorschläge.

„Es handelt sich lediglich um die Grundprinzipien der öffentlichen Gesundheit, die bereits im Pandemieplan enthalten waren, der viele Jahre zuvor erstellt wurde“, sagte er. „Es ist erstaunlich, dass dieser Plan nicht von Anfang an befolgt wurde.“

Schulen und kleine Unternehmen zu schließen, die Öffentlichkeit zu isolieren und gesunde Menschen unter Quarantäne zu stellen, habe die konventionelle Gesundheitswissenschaft für unnötig und potenziell schädlich gehalten.

Das Dokument sei nicht für Politiker, Wissenschaftler oder gar Ärzte bestimmt gewesen, obwohl Tausende von ihnen es unterzeichnet hätten, so Kulldorf.

„Das wichtigste Zielpublikum ist die Öffentlichkeit“, informierte er, „denn es ist die Öffentlichkeit, die diese fehlgeleitete Gesundheitspolitik letztendlich stoppen wird. Es ist die Öffentlichkeit, die normalen Menschen, die unter den Folgen leiden.“

Er sagte, die Autoren wollten den Durchschnittsbürger wissen lassen, dass ihre Intuition richtig war, dass die Beschränkungen nicht auf wissenschaftlichen Erkenntnissen im Bereich der öffentlichen Gesundheit beruhten — „wenn Sie also dagegen sind, stehen Sie auf solidem wissenschaftlichen Boden“.

„Das Wichtigste war, den Anschein zu zerstören, dass es einen wissenschaftlichen Konsens für diese Beschränkungen gab — was nicht der Fall war.“

Der Anschein eines wissenschaftlichen Konsenses wurde durch hochrangige Vertreter des öffentlichen Gesundheitswesens wie Dr. Anthony Fauci, Dr. Francis Collins und Dr. Deborah Birx sowie durch die Medien und die Unterdrückung gegenteiliger Ansichten erzeugt.

„Es gibt wirklich keine gesundheitspolitischen Argumente gegen die Deklaration. Wenn man sie also kritisieren will, muss man ... Lügen über sie erfinden und sie dann angreifen und die Leute, die dahinter stehen, verleumden. Und beides haben sie getan“, so Kulldorff.

Erst als im Dezember 2021 ein E-Mail-Dump veröffentlicht wurde, konnten Kulldorff und die amerikanische Öffentlichkeit einen Blick hinter den Vorhang werfen und sehen, wie das traditionelle Pandemie-Szenario über den Haufen geworfen wurde und wie schnell abweichende Stimmen verleumdet wurden.

Nach einer Anfrage unter dem Freedom of Information Act wurden E-Mails von Fauci, dem Direktor des National Institute of Allergy and Infectious Diseases (NIAID), veröffentlicht. Eine E-Mail von Collins, dem damaligen Direktor der National Institutes of Health, an Fauci wurde wenige Tage nach der Veröffentlichung der Great Barrington Declaration verschickt.

„Dieser Vorschlag der drei Epidemiologen am Rande der Gesellschaft ... scheint viel Aufmerksamkeit zu erregen“, schrieb Collins in der E-Mail vom 8. Oktober 2020 an Fauci. „Es muss eine schnelle und vernichtende Veröffentlichung seiner Prämissen geben. Ich sehe nichts dergleichen online – ist es in Arbeit?“ In der vierzeiligen E-Mail von Collins heißt es, die Erklärung enthalte „sogar eine Mitunterzeichnung von Nobelpreisträger Mike Leavitt aus Stanford“.

Fauci schien mit Collins' Vorschlag, die Autoren und ihre Erklärung zu entfernen, völlig einverstanden zu sein, denn er antwortete in einer einzigen Zeile.

„Ich füge hier einen Artikel aus dem Wired Magazine ein, der diese Theorie widerlegt“, schrieb er. Collins antwortete: „Ausgezeichnet.“

Innerhalb eines Tages nach dem Austausch zwischen Collins und Fauci begann Google, die Suchergebnisse für die „Great Barrington Declaration“ zu zensieren.

In einem späteren Interview sagte Collins, die Erklärung sei „keine Mainstream-Wissenschaft. Sie ist gefährlich“. Fauci bezeichnete die Erklärung in einem Interview mit ABC als „lächerlich“ und „völligen Unsinn“. Es folgte eine Reihe von Artikeln in den Massenmedien, die alle darauf abzielten, die Erklärung und ihre Autoren zu verunglimpfen.

Die *New York Times* bezeichnete den gezielten Schutz als „virale Theorie“. *BuzzFeed* nannte sie eine „höchst umstrittene Empfehlung“. *Forbes* bezeichnete die Kritiker der Erklärung als „wahre Experten für Infektionskrankheiten und öffentliche Gesundheit“.

„Anti-Einschluss-Befürworter tritt in einer Radiosendung auf, in der auch Holocaust-Leugner zu Wort kommen“, titelte der *Guardian* und bezog sich damit auf Kulldorffs Interview in der „Richie Allen Show“.

Gregg Gonsalves, außerordentlicher Professor für Epidemiologie in Yale, bezeichnete die gezielte Schutzstrategie in einem Twitter-Thread eine Woche nach Veröffentlichung der Erklärung als „Massaker“ und „Strohmannargument“, das von „eingebildeten Wissenschaftlern“ produziert worden sei.

Auf die Frage, ob er sich jemals als „Epidemiologe am Rande der Gesellschaft“ gesehen habe, antwortete Kulldorff: „Nein, das habe ich nicht, aber ich schätze, wenn die Führer der öffentlichen Gesundheit falsch liegen, dann ist es eine Ehre, ein Epidemiologe am Rande der Gesellschaft zu sein.“

Berensons letzter Tweet, bevor er gelöscht wurde, bezog sich auf den COVID-19-Impfstoff.

„Er stoppt die Infektion nicht. Oder die Übertragung“, schrieb er am 28. August 2021. „Betrachten Sie es – bestenfalls – als ein Therapeutikum mit einem begrenzten Wirkungsfenster und einem schrecklichen Nebenwirkungsprofil, das vor der Krankheit verabreicht werden muss. Und das wollen wir verschreiben? Das ist Wahnsinn.“

Berenson, ein ehemaliger Journalist der *New York Times*, hat Twitter inzwischen verklagt.

„Es muss immer erlaubt sein, die Wissenschaft in Frage zu stellen“, sagte Kulldorff. „Wir sollten diese Debatte niemals zum Schweigen bringen und so tun, als gäbe es jemanden, der ‚die Wissenschaft‘ ist und alle Wahrheiten kennt. Ich denke, das ist während dieser Pandemie passiert, und es ist eine Schande für die wissenschaftliche Gemeinschaft.“

In einem Interview Ende November 2021 wettete Fauci gegen republikanische Senatoren, die ihn kritisiert hatten.

„Sie kritisieren wirklich die Wissenschaft, weil ich die Wissenschaft vertrete“, sagte Fauci gegenüber CBS.

Persönliches

Kulldorff war 8 Jahre alt, als er zum ersten Mal in die Vereinigten Staaten kam. Sein Vater, ebenfalls Wissenschaftler, holte die Familie 1970 für einen einjährigen Studienaufenthalt aus Schweden hierher. Es war Oktober, und zwei Wochen nach seiner Ankunft in Texas forderte Kulldorffs Mutter ihn auf, sich ein Kostüm anzuziehen und

mit den Kindern aus der Nachbarschaft loszuziehen.

„Wir liefen durch die Nachbarschaft und überall, wo wir an die Tür klopfen, bekamen wir Süßigkeiten. Das war ganz schön für einen Achtjährigen. Seitdem liebe ich dieses Land“, sagt er.

In den 1980er Jahren kehrte Kulldorff für einige Jahre in die Vereinigten Staaten zurück, um zu promovieren, und Anfang der 1990er Jahre ließ er sich endgültig in den USA nieder. Ursprünglich hatte Kulldorff davon geträumt, Mathematik und Geschichte an einer Highschool zu unterrichten. Das sei immer noch ein Notfallplan, falls seine jetzige Karriere scheitern sollte, lacht er. Seine wichtigste Aufgabe sieht er nach wie vor darin, Vater zu sein. Als alleinerziehender Vater eines 19-jährigen Sohnes und 6-jähriger Zwillinge verbringt er viel Zeit mit seinen Kindern.

„Ich denke, das Schönste und Wichtigste im Leben ist es, Eltern zu sein und seine Kinder aufwachsen zu sehen“, sagt er. „Deshalb habe ich seit ihrer Geburt immer viel Zeit mit ihnen verbracht. Das hatte für mich immer Vorrang vor meiner Karriere.“

Während der Pandemie in Connecticut hatten die Zwillinge das Glück, sich gegenseitig als Spielkameraden zu haben. Sein ältester Sohn war 17 Jahre alt, als die Pandemie ausbrach.

„Ich machte mir keine Sorgen, dass er an COVID erkranken könnte, weil ich wusste, dass das Risiko für ihn sehr gering war. Aber ich machte mir große Sorgen um seine psychische Gesundheit. Also drängte ich ihn, rauszugehen und mit seinen Freunden Basketball zu spielen, mit ihnen abzuhängen, diese sozialen Dinge zu tun. Ich wollte, dass er ein möglichst normales Leben führt.“

Kulldorff hat sowohl in der schwedischen als auch in der US-amerikanischen Gesundheitswissenschaft gearbeitet und die ganz andere, weniger invasive Reaktion seines Heimatlandes auf die

Pandemie aus nächster Nähe verfolgt. Seine Familienangehörigen in dem nordischen Land hatten Verständnis dafür, dass er einen anderen Ansatz verfolgte als der Mainstream in den USA, der von strikter Abschottung, Schulschließungen und Mundschutzpflicht sprach.

„Schweden hatte einen vernünftigeren Ansatz, sodass sie es nicht seltsam fanden, was ich sagte“, berichtet er.

Er wollte kein Rebell sein, und Kulldorffs Entscheidung, gegen den Strom zu schwimmen, als er sah, wie die bewährte Pandemiebekämpfung über Bord geworfen wurde, war nicht schwer zu verstehen.

„Ich glaube nicht, dass ich eine Wahl habe. Nachdem ich zwei Jahrzehnte lang mit Ausbrüchen von Infektionskrankheiten zu tun hatte und sie eine Politik eingeführt haben, die den Grundprinzipien der öffentlichen Gesundheit zuwiderläuft, kann ich nicht einfach schweigen. Ich muss das Wort ergreifen. Es gibt keine Alternative“, sagt er. „Wozu sonst sollte man Gesundheitswissenschaftler sein?“

Er ist schnell bereit, andere Wissenschaftler zu unterstützen, die seiner Meinung sind, aber das Gefühl haben, dass sie ihre Meinung nicht äußern können, weil sie ihre Forschungsgelder oder sogar ihren Job verlieren könnten. Leute wie Fauci, der am NIAID ein vom Steuerzahler finanziertes Jahresbudget von mehr als sechs Milliarden US-Dollar verwaltet, haben nicht nur die Kontrolle über das Geld, sondern auch darüber, was in Fachzeitschriften veröffentlicht wird.

„Wenn man es wagt, (Faucis) Ansichten über die Pandemie zu widersprechen, kann man die Finanzierung verlieren. Und wenn man mit ihm übereinstimmt und ihn unterstützt, kann man Geld bekommen“, sagt Kulldorff.

Vier prominente Wissenschaftler, die maßgeblich an der Entwicklung des COVID-19-Narrativs über den „natürlichen Ursprung“ beteiligt waren, erhielten in den folgenden zwei Jahren eine beträchtliche Erhöhung ihrer Zuwendungen von Faucis NIAID, wie die Epoch Times herausfand.

„Ich verstehe daher sehr gut, dass Wissenschaftler Angst haben, die Politik desjenigen zu kritisieren, der über den größten Batzen an Forschungsgeldern für Infektionskrankheiten in der Welt verfügt“, so Kulldorff.

„Diese Konflikte sollten wir nicht haben. Die Forschung sollte breit gefächert sein, und wir sollten viele verschiedene Ideen finanzieren, von denen einige sich bewähren und andere nicht, aber so macht man gute Wissenschaft. Einer der wichtigsten Grundsätze der Erklärung von Great Barrington ist, dass die öffentliche Gesundheit breit angelegt ist und eine langfristige Perspektive erfordert, aber viele einflussreiche Wissenschaftler konzentrierten sich ausschließlich auf die Ergebnisse von COVID 19. Einer der Grundsätze der öffentlichen Gesundheit ist, dass es nicht um eine einzelne Krankheit wie COVID geht, sondern um die gesamte öffentliche Gesundheit“, sagte Kulldorff.

Dieser singuläre Fokus führte dazu, dass Regierungsbeamte in Kalifornien Skateboardparks mit Sand füllten und Kinderspielplätze mit Ketten und gelbem Polizeiband abspernten. Millionen von Kindern wurden von der Schule nach Hause geschickt und mussten fast zwei Jahre lang praktisch zu Hause lernen.

In der Zwischenzeit stiegen die Selbstmordraten bei Jugendlichen, Drogen- und Alkoholmissbrauch nahmen zu, häusliche Gewalt ebenfalls, Impfungen bei Kindern gingen zurück und Krebsvorsorgeuntersuchungen wurden seltener durchgeführt. Gesundheitsexperten warnten im Mai 2020, dass die Pandemie, die

die psychische Gesundheit der Amerikaner zusätzlich belastet, bis zu 154.000 zusätzliche Todesfälle durch Drogen- und Alkoholmissbrauch, Selbstmord oder „Tod aus Verzweiflung“ zur Folge haben könnte. Menschen starben an Herz-Kreislauf-Erkrankungen, die sie unter normalen Umständen überlebt hätten, „weil sie vielleicht Angst hatten, ins Krankenhaus zu gehen oder weil sie zu spät kamen“, so Kulldorff.

„Das sind also alles tragische Folgen, Kollateralschäden, dieser COVID-Maßnahmen, Einschränkungen, die auferlegt wurden“, sagte er. „Und man kann nicht einfach für ein oder zwei Jahre so weitermachen und erwarten, dass es keine weiteren enormen negativen Folgen für die öffentliche Gesundheit gibt.“

Kulldorff geht davon aus, dass viele der gesundheitlichen Nebenwirkungen erst noch ans Licht kommen werden.

Im Januar kam eine Johns Hopkins-Metaanalyse von Schließungsdaten zu dem Schluss, dass Schließungen keine Leben retten.

Wie geht es weiter?

Kulldorff widmet sein nächstes Kapitel der Wiederherstellung des Vertrauens in die Wissenschaft und das öffentliche Gesundheitswesen, die er beide als „erschüttert“ bezeichnet.

„Es sind die Chefs der Förderorganisationen, die Chefs der großen Journale, die Universitätspräsidenten und Dekane, die alle in der gleichen Blase waren und dachten, sie wüssten, was richtig ist, was sich aber als falsch herausgestellt hat“, sagt Kulldorff. „Darunter leiden jetzt aber alle Wissenschaftler, weil die Öffentlichkeit den Wissenschaftlern aus guten Gründen nicht mehr vertraut.“

Er arbeitet mit dem Brownstone Institute als wissenschaftlicher Direktor zusammen, um herauszufinden, wie die öffentliche Gesundheit wieder gestärkt werden kann. Er ist auch Mitglied der neu gegründeten Akademie für Wissenschaft und Freiheit am Hillsdale College, die, wie er sagt, die Bedeutung eines offenen und freien wissenschaftlichen Diskurses fördern und verteidigen wird.

„Es ist klar, dass wir, wenn wir eine lebendige Wissenschaft und eine lebendige wissenschaftliche Gemeinschaft haben wollen, die Art und Weise reformieren müssen, wie Wissenschaft und öffentliche Gesundheit zusammenarbeiten“, sagte er.

Aber, so Kulldorff, es liege an der Öffentlichkeit – an LKW-Fahrern, Landwirten, Krankenschwestern, Piloten und Eltern – und an den Wissenschaftlern selbst, einen echten Wandel herbeizuführen. Es sei auch an der Zeit, sich gegenseitig zu helfen, die psychologischen und mentalen Wunden zu heilen, vor allem bei denen, die immer noch in ständiger Angst vor COVID leben, und bei denen, die sich seit zwei Jahren selbst isolieren.

„Ich denke, wir sollten den Menschen, die Angst hatten, keine Vorwürfe machen, denn sie waren die Hauptopfer dieser Pandemie-Strategie“, sagte er.

„Wir sollten den Menschen nicht vorwerfen, dass sie Anthony Fauci und der CDC geglaubt haben – das war ganz natürlich. Wir müssen ihnen nur helfen zu verstehen, dass diese Maßnahmen falsch waren, damit so etwas nie wieder passiert.“

Charlotte Cuthbertson ist leitende Reporterin bei der *Epoch Times* und berichtet hauptsächlich über Grenzsicherheit und die Opioid-

Krise.

Redaktionelle Anmerkung: dieser Text erschien zuerst unter dem Titel „**Science and public health are broken**

(https://www.theepochtimes.com/exclusive-former-harvard-prof-martin-kulldorff-science-and-public-health-are-broken_4270247.html)“ bei **The Epoch Times**

(<https://www.theepochtimes.com/>). Er wurde vom ehrenamtlichen

Rubikon-Übersetzungsteam (<https://www.rubikon.news/kontakt>)

übersetzt und vom ehrenamtlichen **Rubikon-Korrektoratsteam**

(<https://www.rubikon.news/kontakt>) lektoriert.

Dieser Artikel erschien bereits auf www.rubikon.news.



Es bringt wenig, nur im eigenen, wenn auch exquisiten Saft zu schmoren. Deshalb sammelt und veröffentlicht **Manovas Weltredaktion** regelmäßig Stimmen aus aller Welt. Wie denken kritische Zeitgenossen in anderen Ländern und Kulturkreisen über geopolitische Ereignisse? Welche Ideen haben sie zur Lösung globaler Probleme? Welche Entwicklungen beobachten sie, die uns in Europa vielleicht auch bald bevorstehen? Der Blick über den Tellerrand ist dabei auch ermutigend, macht er doch deutlich: Wir sind viele, nicht allein!

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz** (**Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International**)

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>) lizenziert.

Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.